

Entwicklung der Gewerke Zimmerer und Dachdecker

Eine Potenzialanalyse für den Absatz des Holzhandels bei Zimmerei- und Dachdeckereibetrieben in Deutschland

Von Michael Thuermer*, Braunschweig

Wie entwickeln sich die Gewerke der Zimmerer und der Dachdecker in Deutschland und welche Potenziale bietet das für den Holzhandel? Zur Beantwortung dieser Fragen aktualisiert die dem folgenden Beitrag zu Grunde liegende Marktanalyse „Zimmerer und Dachdecker 2021“ die Daten der letzten Untersuchung aus dem Jahr 2020 und ergänzt erstmals regionale Daten auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte.

Dieser Beitrag ist unterteilt in Betrachtungen der Rahmenbedingungen, der Marktpotenziale sowie der nationalen, regionalen und lokalen Entwicklungen der Holzhandels-Kundengruppen Zimmerer und Dachdecker. Die Datenqualität der Handwerkszählung des Bundesamts für Statistik (Destatis), Wiesbaden, sowie die Differenzen zu den Daten der Handwerkskammern, veröffentlicht vom Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZdH), Berlin, wurden in vorherigen Veröffentlichungen ausführlich erläutert und werden daher hier nicht detailliert behandelt.

Pandemie und Krieg setzen Rahmenbedingungen

Ende 2019 beginnt die Corona-Pandemie weltweit die Rahmenbedingungen für Bevölkerung und Wirtschaft fast täglich neu zu bestimmen. Ende Februar 2022 kommt der Krieg in der Ukraine als weiterer dramatischer Faktor hinzu. Eine Rückkehr zur Normalität ist nicht absehbar.

Die Holzwirtschaft profitiert 2020 überwiegend von der Pandemie, da verstärkt in Ausbau und Ausstattung von Gebäuden, Wohnungen und Gärten investiert wird. Ende 2020 ziehen zudem die Preise für Schnittholz und Spanplatten deutlich an und verdoppeln sich im August und September 2021. Nach einer kurzen Entspannungsphase über den Jahreswechsel 2021/2022 steigen die Preise wieder – und nun auch für Rohholz. Zudem ziehen auch andere Sortimente wie Türen und Parkett deutlich an und erreichen bisher nie dagewesene Preisniveaus. Umsatzsprünge sind in den Jahresmeldungen der Branchen inzwischen normal. 2022 ist nunmehr aber deutlich von der Warenbeschaffung geprägt und Materialengpässe am Bau dominieren auch die Berichterstattung in der Tagespresse. Noch weisen aber viele Bilanzen in der Holzwirtschaft für 2020 und 2021 ungeahnte Gewinnsprünge auf.

Der Holzhandel kann beim Umsatz nach Angaben des Gesamtverbands Deutscher Holzhandel (GD Holz) 2021 um 16 % zulegen, wobei die nach den Sortimenten des Holzhandels gewichteten Erzeugerpreise um fast 38 % steigen. Diese extremen Spreizungen zwischen der Umsatzentwicklung des Holzhandels und der Preisentwicklung der gehandelten Produkte hat es in den letzten 20 Jahren noch nicht gegeben (Abbildung 1). So lag die Umsatzentwicklung des Holzhandels 2020 um 11,5 Prozentpunkte über der Entwicklung der Preise. 2021 ist die Abweichung nun umgekehrt: Der Umsatz im Holzhandel liegt 21,8 Prozentpunkte unter der Preisentwicklung für die Kernsortimente. Auch hier wird deutlich, dass Preisgestaltung und Beschaffung aktuell die wesentlichen Themen im Holzhandel sind und auf unabsehbare Zeit noch sein werden.

Das Bauhauptgewerbe hat laut Handwerksberichterstattung im Jahr 2021 3,2 % an Umsatz gegenüber 2020 verloren, das Ausbaugewerbe dagegen um 2,6 % zugelegt. Während im Bauhauptgewerbe der Umsatz der Zimmerer 2021 deutlich gewachsen ist



Abbildung 1 Jährliche und kumulierte Entwicklung der Holzpreise (Erzeugerpreise gewichtet nach den Sortimenten des Holzhandels) und der Umsätze des Holzhandels (GD Holz) von 2000 bis 2021. Die Schere geht 2020 und 2021 stark auseinander: Allerdings stiegen 2020 die Umsätze des Handels stärker als die Erzeugerpreise, 2021 kehrte sich dies um.

(+2,4 %), haben die Dachdecker an Umsatz verloren (-1,0 %). Im Ausbaugewerbe liegen die Tischler mit +3,8 % beim Umsatzzuwachs 2021 vor den Parkettleger (+2,0 %), den Rollladen- und Sonnenschutztechnikern (+1,9 %), den Raumausstattern (+1,5 %), den Fliesenlegern (+1,4 %) und den Malern (+/-0,0 %). Die Tischler erzielten 2021 den zweithöchsten Umsatzzuwachs der vergangenen zehn Jahre.

Betrachtet man die einzelnen Gewerke am Bau (Abbildung 2), so sind die Preise bei den Zimmererarbeiten 2021 und bis Februar 2022 am deutlichsten gestiegen. Die Dachdecker und andere Gewerke folgen mit deutlichem Abstand. Der Erhöhung der Erzeugerpreise wesentlicher Kernsortimente des

Zimmererhandwerks ab August 2020 folgten die Preiserhöhungen der Zimmerer mit etwas Versatz im Jahr 2021 und weiter 2022. Im Dachdeckerhandwerk schlugen ebenfalls die Preisexplosionen bei den Holzbausortimenten, aber auch bei EPS-Dämmstoffen durch, und die Steigerungen bei den Erzeugerpreisen liegen daher vor den anderen Gewerken am Bau.

Die Zimmerer insgesamt haben von der Pandemie im Jahr 2020 eher profitiert. Trotz Materialengpässen, längeren Lieferzeiten und den Schwierigkeiten, die rasanten Preiserhöhungen an die Kunden weiterzugeben, gab es kaum Einschränkungen und nur geringe Verschiebungen der Tätigkeiten. Ähnlich erging es den Dachdeckern.

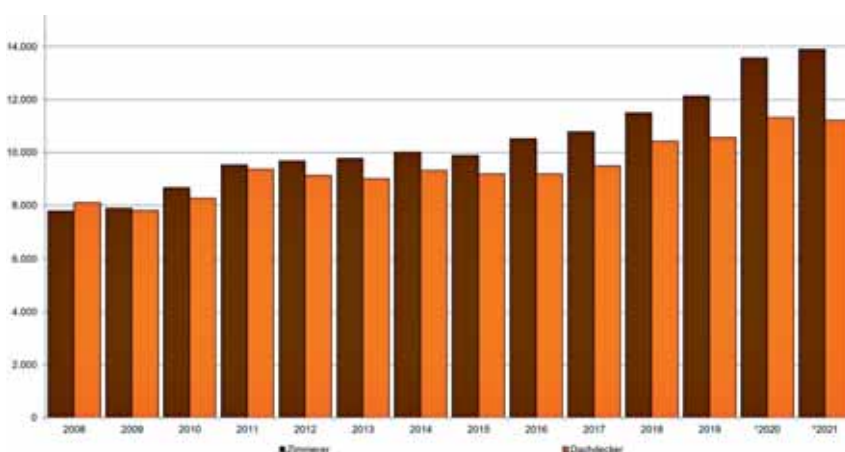


Abbildung 3 Umsatz [in Mio. Euro] der Gewerke Zimmerer und Dachdecker in den Jahren 2008 bis 2021

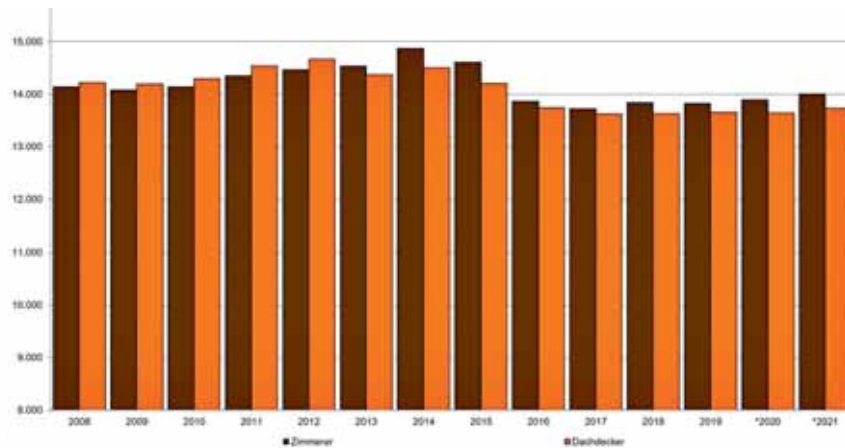


Abbildung 4 Anzahl der Unternehmen in den Gewerken Zimmerer und Dachdecker in den Jahren 2008 bis 2021

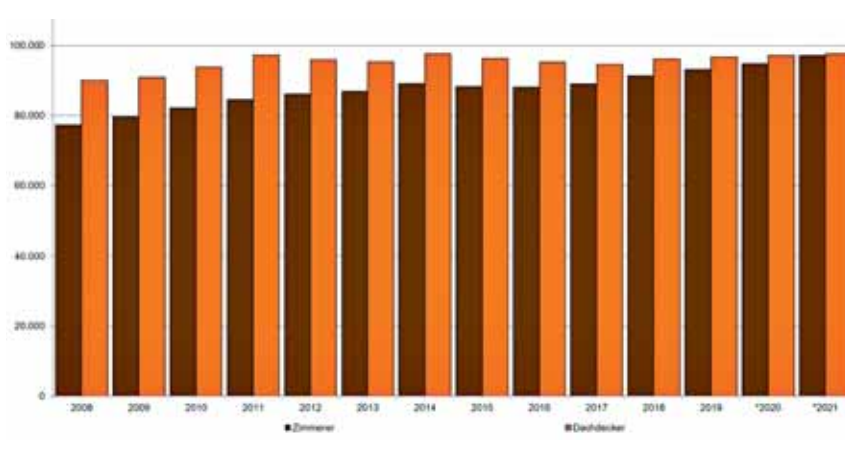


Abbildung 5 Anzahl tätiger Personen in den Gewerken Zimmerer und Dachdecker in den Jahren 2008 bis 2021

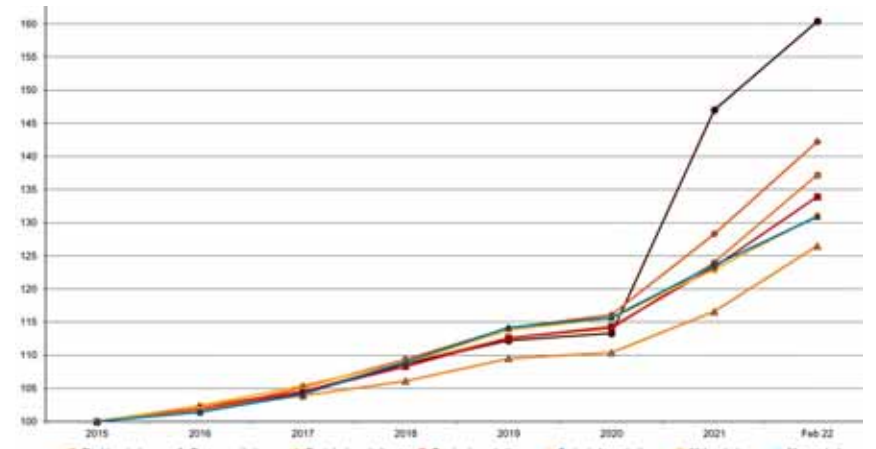


Abbildung 2 Preisindizes für Bauarbeiten an Wohngebäuden (2015 = 100)

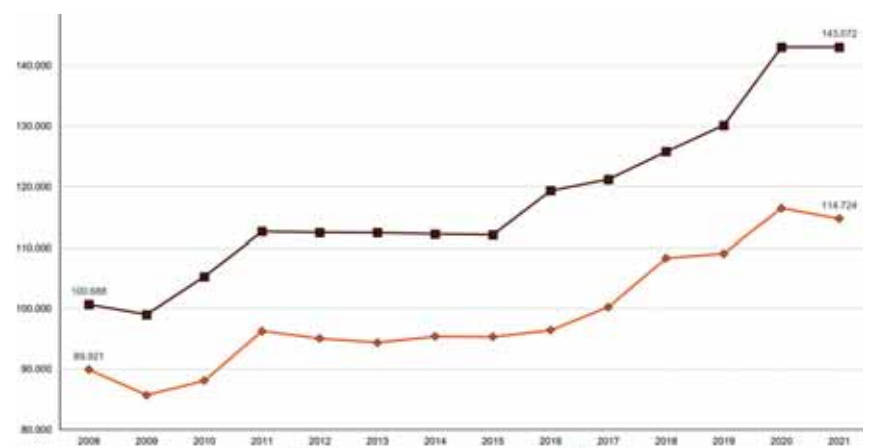


Abbildung 6 Umsatzentwicklung [in Euro] je tätiger Person von 2008 bis 2021

Betrachtung der Gewerke auf nationaler Ebene

Das Zimmererhandwerk konnte den Umsatz von 2008 bis 2021 um 79 % auf 13,9 Mrd. Euro steigern, während das Dachdeckerhandwerk bei 38 % Zuwachs im selben Zeitraum einen Umsatz von 11,2 Mrd. Euro verzeichnete (Abbildung 3). Die Hochrechnungen aus der Handwerksberichterstattung werden auch vom Lagebericht Holzbau Deutschland sowie dem Steckbrief des Zentralverbands des Dachdeckerhandwerks (ZVDH) bestätigt. Hier ergibt sich für die Zimmerer ein weiterhin unbremstes Wachstum, während die Dachdecker 2021 einen geringfügigen Umsatzrückgang verzeichnen. Die Zimmerer haben nunmehr die Dachdecker deutlich überholt.

Anzahl von Unternehmen und Beschäftigten

Die Anzahl der Unternehmen (Abbildung 4) ist nach der Handwerkszählung in beiden Branchen zunächst bis 2012 bei den Dachdeckern bzw. bis 2014 bei den Zimmerern gewachsen, wobei die Zimmerer 2013 erstmals die Dachdecker überholt haben. Der Rückgang in den Folgejahren wird nun langsam wieder aufgeholt. Die Zimmerer haben sich 2021 mit rund 14000 Betrieben mit Hauptgewerbezimmer (-1 %) fast wieder an das Niveau von 2008 angenähert. Ähnlich haben sich die Dachdecker entwickelt, liegen aber immer noch mit über 250 Unternehmen hinter den Zimmerern zurück (-3 %).

Die Anzahl der tätigen Personen ist in beiden Handwerkszweigen seit 2008 gestiegen (Abbildung 5): Hier haben die Zimmerer mit fast 95000 Personen (+26 %) gewaltig aufgeholt und liegen 2021 nur noch knapp hinter den Dachdeckern mit über 97000 Personen (+9 %). Die Anzahl der Beschäftigten je Unternehmen hat sich entsprechend bei den Zimmerern von 5,5 auf 6,9 (+27 %) und bei den Dachdeckern von 6,3 auf 7,1 (+12 %) erhöht.

Die Zimmerer konnten den Umsatz je Unternehmen von 550000 Euro auf rund 980000 Euro steigern (+80 %). Auch hier liegen die Zimmerer vorn, die Dachdecker weisen mit einem Zuwachs von 43 % auf rund 830000 Euro eine schwächere Entwicklung auf.

Der Umsatz je tätiger Person (Abbildung 6) ist von 2008 bis 2021 bei den Zimmerern von 100688 Euro auf

143000 Euro gestiegen (+42 %). Die Dachdecker konnten in diesem Zeitraum die Produktivität von 89921 Euro auf 114700 Euro (+28 %) ausbauen. Auffallend ist der Einbruch bei der Produktivitätssteigerung 2021, die zuletzt 2009 bei beiden Gewerbebranchen rückläufig war. Die Dachdecker haben entsprechend den Hochrechnungen von 2020 auf 2021 hier etwa 1,5 % Umsatz je Person verloren. Die Zahlen des ZVDH ergeben ähnliche Einbrüche. Bei den Zimmerern stagnierte 2021 die Entwicklung der Produktivität.

Größenklassen der Betriebe

Die durchschnittliche Unternehmensgröße steigt sowohl bei den Zimmerern wie auch bei den Dachdeckern. Bei den Zimmerern ist der Anteil der Unternehmen mit bis zu vier tätigen Personen einschließlich des Inhabers von 65 % im Jahr 2008 auf 58 % 2019 gesunken. Die Dachdecker weisen 2008 mit knapp 53 % deutlich weniger Unternehmen in dieser Beschäftigtengrößenklasse auf. Hier ist der Anteil 2019 auf 49 % gesunken. Auch bei den Unternehmen mit über 50 Personen liegen die Zimmerer deutlich vor den Dachdeckern. In den anderen Beschäftigtengrößenklassen liegen die Dachdecker vorn.

Der Umsatz nach Beschäftigtengrößenklassen ist sowohl bei den Zimmerern wie auch bei den Dachdeckern innerhalb der Klassen von 2008 bis 2019 angestiegen. Die Produktivität konnte damit in allen Beschäftigtenklassen gesteigert werden. Mit +28 % erreicht die Klasse mit 10 bis 19 Personen bei den Zimmerern die höchste Steigerung. Die Unternehmen mit über 50 Personen weisen dagegen mit +21 % die geringste Steigerung der Produktivität auf. Die höchste Steigerung beim Umsatz je tätiger Person erreicht bei den Dachdeckern mit über 97000 Personen (+9 %) die Klasse mit fünf bis neun tätigen Personen. Auch hier bildet die größte Klasse mit über 50 tätigen Personen mit einer Steigerung von nur +9 % das Schlusslicht.

Weiterhin ist bei beiden Handwerkszweigen der Umsatz je tätiger Person mit steigender Mitarbeiterzahl teilweise deutlich ansteigend. 2019 lagen in der Klasse unter fünf Personen die Zimmerer mit 101271 Euro Umsatz je Person deutlich über den Dachdeckern mit 89488 Euro je Person. Mit deutlichem Abstand erzielt hier jeweils die größte Klasse mit über 50 Personen aber auch

*Diplom-Holzwirt Michael Thuermer ist seit 2005 Dozent für Wertschöpfungsketten rund ums Holz an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Mosbach sowie seit 2009 Unternehmensberater in Braunschweig.

Entwicklung der Gewerke Zimmerer und Dachdecker

Fortsetzung von Seite 432

den höchsten Umsatz: die Zimmerer 198 203 Euro je tätiger Person und die Dachdecker 176 982 Euro je tätiger Person.

Ausbildung und Weiterbildung

Die Anzahl der Auszubildenden (Abbildung 7) hat sich seit dem Tiefstwert bei den Zimmerern im Jahr 2010 wieder auf 9 753 erhöht. Auch die Dachdecker konnten sich seit dem Tiefstwert im Jahr 2010 wieder auf 8 734 Auszubildende steigern. Allerdings kamen die Zimmerer 2021 mit 3 122 bestandenen Gesellenprüfungen (88 %) auf deutlich mehr Fachkräfte als die Dachdecker: Hier sind nur 1 569 bestandene Prüfungen ausgewiesen, was eine deutlich schlechtere Quote von 68 % bedeutet.

Auch bei den Handwerksmeistern ergibt sich ein Vorteil für die Zimmerer: Hier bestehen seit 2008 jährlich deutlich über 600 Zimmerer die Meisterprüfung. Das Jahr 2021 erreicht mit 761 neuen Meistern den Höchstwert. Die Dachdecker kommen auf über 400 erfolgreiche Prüfungen, liegen aber auch mit dem Höchstwert von 541 Meistern im Jahr 2013 deutlich hinter den Zimmerern. Die Anzahl der verfügbaren Gesellen und Meister ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Zimmerer sich weiterhin dynamischer entwickeln werden als die Dachdecker.

Versorgung der Betriebe

Die Versorgung der Zimmereien liegt – neben dem Direktvertrieb der Hersteller und Importeure – im Wesentlichen bei den vielen inzwischen spezialisierten Holzhandlern, den Baustoffhändlern und in vielen Regionen schon auf Holz spezialisierten Bedachungsfachhändlern. Die Dachdecker werden insbesondere vom Bedachungsfachhandel und vom spezialisierten Baustoffhandel versorgt. Im Holzhandel taucht allenfalls noch bei den Holzbauspezialisten die Kundengruppe Dachdecker auf, die hier mehr kauft als nur Dachlatten.

Für die Holzzentren (Abbildung 8) sind die Zimmerer auch in Verbindung mit dem Endverbraucher eine gewichtige Kundengruppe. Die Dachdecker spielen hier keine Rolle. Auch die Multispezialisten versorgen mit einem nennenswerten Anteil noch die Zimmerer, hinzu kommen häufig ebenfalls die Endverbraucher, Tischler und sogar in geringem Umfang die Dachdecker. Die filialisierten Holzgroßhändler kümmern sich dagegen eher um die Tischler

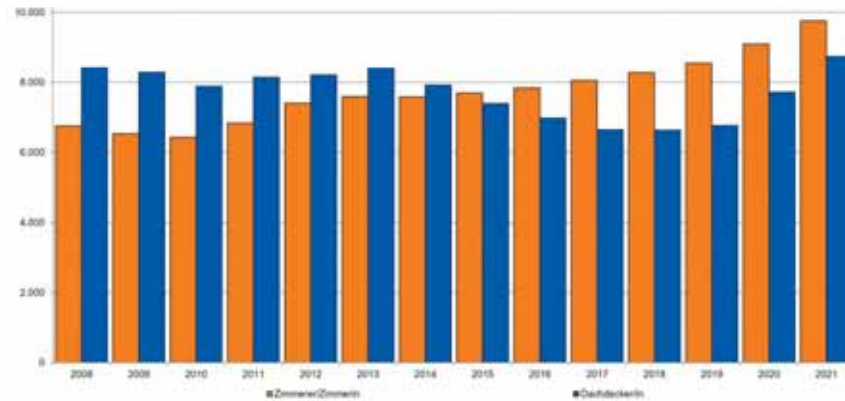


Abbildung 7 Zahl der Auszubildenden

und andere auf Platten und Türen angewiesene Kundengruppen. Auch hier spielen die Dachdecker keine Rolle.

Die regionale Ebene

Bayern und Baden-Württemberg führen beim Umsatz des Zimmererhandwerks und liegen hier auch im Vergleich bei den Dachdeckern klar vorn (Abbildung 9). So erreichen laut Handwerkszählung 2019 Bayern (3,5 Mrd. Euro) und Baden-Württemberg (3,1 Mrd. Euro) zusammen etwa 55 % des gesamten Umsatzes. Auch in Schleswig-Holstein liegen die Zimmerer beim Umsatz noch deutlich vor den Dachdeckern. Das Dachdeckerhandwerk hat seinen Umsatzschwerpunkt in Nordrhein-Westfalen und deutlich dahinter in Niedersachsen mit zusammen etwa 39 %. Hier und in allen anderen Bundesländern führen die Dachdecker vor den Zimmerern. Lediglich in Niedersachsen liegen beide Hauptgewerbebezüge etwa gleich auf.

Der Umsatz der Zimmereien hat in den meisten Bundesländern von 2008 bis 2019 um 40 bis 60 % zugelegt – im Durchschnitt um 55 % (Abbildung 10). Deutlich darüber liegen Mecklenburg-Vorpommern mit +89 % und Hamburg mit +81 %. Schwächer haben sich Rheinland-Pfalz mit +34 % und Hessen mit +21 % entwickelt. Lediglich Bremen hat einen Rückgang von 32 % zu verzeichnen.

Die Dachdeckereien sind im gleichen Zeitraum um 20 bis 40 % beim Umsatz gewachsen (Abbildung 11). Hier liegt der Durchschnitt bei +30 %. Als Ausreißer fallen auf: Berlin mit +80 % und Hamburg mit +70 %. Unterdurchschnittlich haben sich nur Brandenburg mit +14 %, Sachsen-Anhalt mit +13 % und auf dem letzten Platz das Saarland mit +9 % entwickelt.

Der Umsatz je tätiger Person der Zimmerer und Dachdecker ist in den einzelnen Bundesländern höchst unterschiedlich und schwankt auch über die

Jahre betrachtet erheblich (Abbildung 12). Dabei ist die Bandbreite der Produktivität bei den Zimmerern deutlich größer als bei den Dachdeckern. Bei den Zimmerern liegt der Spitzenwert mit 187 742 Euro in Berlin, gefolgt von Bayern mit 145 312 Euro, Baden-Württemberg mit 140 111 Euro, Hamburg mit 136 143 Euro und Hessen mit 134 093 Euro. Unter 100 000 Euro pro Person liegen Thüringen mit 98 096 Euro, Bremen mit 95 528 Euro und das Saarland mit 92 658 Euro. Schlusslicht in diesem Ranking ist mit deutlichem Abstand Sachsen mit 83 203 Euro.

Hamburg führt das Ranking der Bundesländer bei den Dachdeckern mit 145 499 Euro an. Es folgen Baden-Württemberg mit 138 502 Euro, Bayern mit 132 320 Euro und Berlin mit 128 788 Euro. Auf den hinteren Plätzen folgen Sachsen mit 94 839 Euro, Brandenburg mit 93 422 Euro, das Saarland mit 89 795 Euro und Sachsen-Anhalt mit 89 644 Euro.

Die lokale Ebene

Die Anzahl der Unternehmen ist nicht nur nach Bundesländern sehr unterschiedlich, sondern auch in Bezug auf die Verteilung nach Stadt und Land. 2019 hatten über 92 % der Zimmerer und fast 78 % der Dachdecker ihren Sitz in einem ländlich geprägtem Kreis*. Der Rückzug aus den Städten ist auch in der Entwicklung nachzuvollziehen: So haben die Zimmerer ihre Unternehmen vor allem in den Städten aufgegeben (-15 %), die Unternehmen gingen hier bei den Dachdeckern um 9 % zurück. In den ländlich geprägten Kreisen sind die Rückgänge dagegen deutlich geringer: bei Zimmerern -1 % und bei Dachdeckern -2 %.

Die umsatzstärksten Kreise der Zimmerer lagen 2019 mit dem Ortenaukreis (424,4 Mio. Euro), Reutlingen (312,7 Mio. Euro) und Schwäbisch-Hall (273,8 Mio. Euro) in Baden-Württemberg. Der Saalekreis (3,1 Mio. Euro), der Main-Taunus-Kreis (2,9 Mio. Euro) und der Kreis Jerichower Land (2,8 Mio. Euro) bilden das Schlusslicht beim Umsatz. Berlin (97,6 Mio. Euro) und Hamburg (61,8 Mio. Euro) führen in der Rangliste der Städte. Am Ende liegen die Städte Bayreuth, Regensburg und Krefeld, jeweils mit weniger als 1 Mio. Euro. Die Stadt Hof weist keine Zimmerer im Hauptgewerbe auf – und damit auch keinen Umsatz.

Bei den Dachdeckern verteilen sich die drei umsatzstärksten Kreise auf Niedersachsen mit der Region Hannover (251,2 Mio. Euro), auf Baden-Württemberg mit dem Rems-Murr-Kreis (174,5 Mio. Euro) und auf Nordrhein-Westfalen mit dem Rhein-Sieg-Kreis

*Der Begriff „Kreis“ bezieht sich auf die 401 Stadt- und Landkreise in Deutschland.

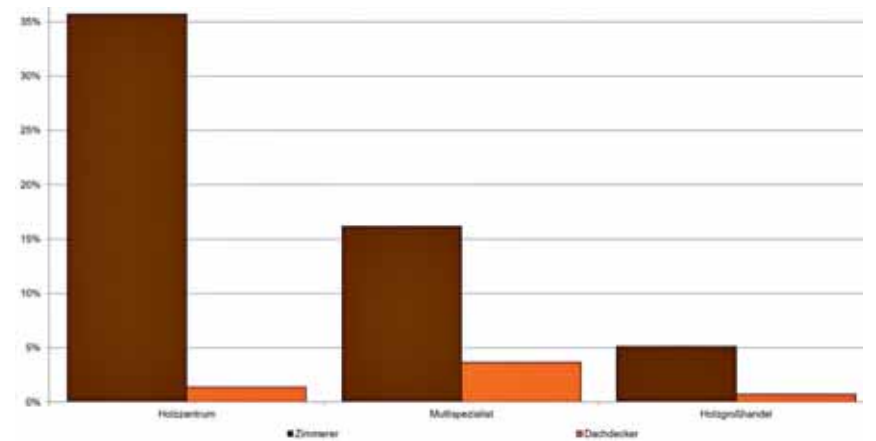


Abbildung 8 Umsatzanteile der Kundengruppen Zimmerer und Dachdecker bei Holzzentren, Multispezialisten und im Holzgroßhandel

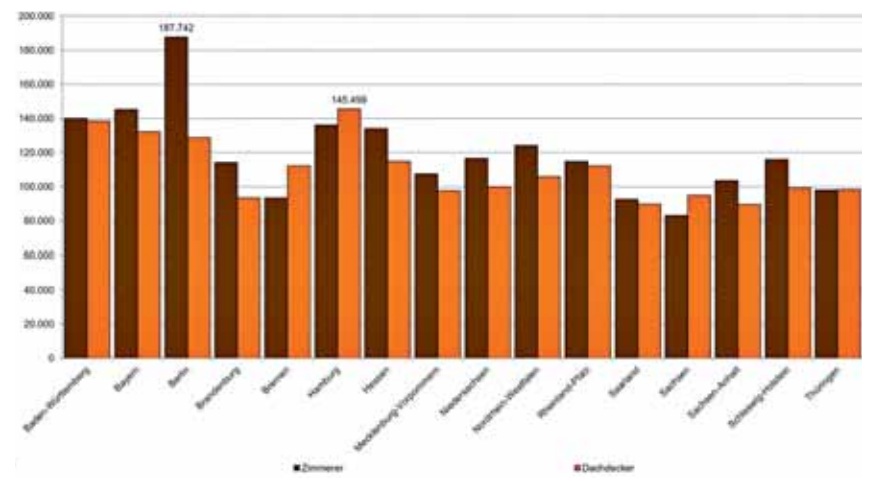


Abbildung 12 Umsatz [in Euro] je tätiger Person nach Bundesländern

(135,6 Mio. Euro). Die geringsten Umsätze werden in den Kreisen Donau-Ries (2,4 Mio. Euro), Haßberge (1,8 Mio. Euro) und Straubing-Bogen (1,8 Mio. Euro) erzielt. Bei den Städten ist Berlin am umsatzstärksten und liegt mit 382,1 Mio. Euro sogar noch über dem größten ländlich geprägtem Kreis mit Hannover. Es folgt Köln (88,4 Mio. Euro) vor Hamburg (74,9 Mio. Euro). In Frankenthal (2,1 Mio. Euro), Amberg (2,0 Mio. Euro) sowie Neustadt an der Weinstraße (0,8 Mio. Euro) werden die geringsten Umsätze bei den Städten erreicht.

Sowohl bei den Zimmerern wie auch bei den Dachdeckern gibt es innerhalb der schon recht unterschiedlichen Bundesländer sehr unterschiedliche Gebiete ebenso wie sehr umsatzschwache. Bei den Zimmerern sind als Beispiele für umsatzstarke Gebiete das südliche Bayern – etwa das Gebiet um Kempten –, das Gebiet nördlich und westlich um Osnabrück oder die beiden Kreise Fulda und Bad Kissingen zu nennen. Die großen zusammenhängenden Städte im Ruhrgebiet sind bei den Zimmerern dagegen umsatzschwach. Die Dachdecker weisen ebenfalls beispielhaft solche Schwerpunkte in Berlin, in und um Köln, in und nördlich von Stuttgart sowie in der Region Hannover auf.

Zunehmende Überschneidung zwischen den Gewerken

Die Marktpotenziale der Zimmereien dürfen nur im Zusammenhang mit den Dachdeckereien betrachtet werden. Das Decken der Dächer aber auch das Flachdach – insbesondere bei den neuen Bauweisen der Wohnhäuser – gehört heute wie selbstverständlich zum Leistungsumfang der Zimmerer. Ebenso hat der Dachdecker häufig den Dachstuhl aber auch den Holzrahmenbau mit im Angebot. Das Gewerk Dachbau taucht immer häufiger in den Firmenbezeich-

nungen und Werbungen der Zimmerer und Dachdecker gleichermaßen auf.

In den Bundesländern – mit Ausnahme von Niedersachsen – dominieren beim Umsatz entweder deutlich die Zimmerer (in drei Bundesländern) oder die Dachdecker (in 12 Bundesländern). Auch hieraus ergibt sich eine Vermischung der Gewerke. Der Schwerpunkt dieser Handwerkszweige liegt auf lokaler Ebene in den Landkreisen.

Laut angeführten Marktanalysen für Zimmerer und Dachdecker haben sich die Zimmerer etwas besser entwickelt. Beide liegen aber mit Kennziffern wie Umsatz, Unternehmensanzahl und tätige Personen vor den Tischlern, Malern oder auch den Metallbauern. Insbesondere die Entwicklung bei den Fachkräften der Zimmerer und Dachdecker – hinsichtlich Auszubildenden, Gesellen mit Abschluss und Absolventen der Meisterschulen – dürfte für die weitere Branchenentwicklung wesentlich sein.

Im Holzhandel profitieren vor allem die Spezialisten aber auch die Holzzentren von den steigenden Umsätzen der Zimmereien. Hier sind die exorbitanten Preiserhöhungen der letzten beiden Jahre das vorherrschende Thema. Die wichtigste, daraus resultierende Frage ist, ob und wann das Wachstum im Holzbau durch die steigenden Preise – vielleicht sogar abrupt – einbricht.

Der Bedachungsfachhandel mit den Dachdeckern hat sich vor allem durch die Einkaufsgenossenschaften recht positiv entwickelt, selbst wenn hier die Preiserhöhungen in einigen Sortimenten nicht so durchgeschlagen sind, wie bei den Zimmerern. Auch der Verkauf und Rückkauf von Melle und Gallhöfer bzw. dann Melle-Gallhöfer zeigt, dass die positive Entwicklung des Dach- und Holzbaus von den Beteiligungsgesellschaften aufmerksam verfolgt wird.

Für Marktanalysen empfiehlt sich nach wie vor die Handwerkszählung. Zwar bringt sie durch den Versatz um zwei bis drei Jahren keine tagesaktuellen Werte. Aber mit Hilfe der Handwerksberichterstattung sowie der Fortschreibung der Entwicklung seit 2008 stehen ausreichende Kennziffern sowohl national als auch regional (Bundesländer) und teilweise lokal (Kreise oder Handwerkskammern) zur Verfügung. Da der Materialeinsatz bei Zimmerern und Dachdeckern weder regional noch nach den Beschäftigtenklassen stark schwankt, kann man für grobe Betrachtungen durchaus das nationale Einkaufsvolumen zugrunde legen. Gerade aber für regionale und lokale Aktivitäten der Händler sollten für Marktanalysen des Einkaufsvolumens je Unternehmen bzw. je tätiger Person besser die regionalen und lokalen Daten der Zimmerer und Dachdecker verwendet werden.

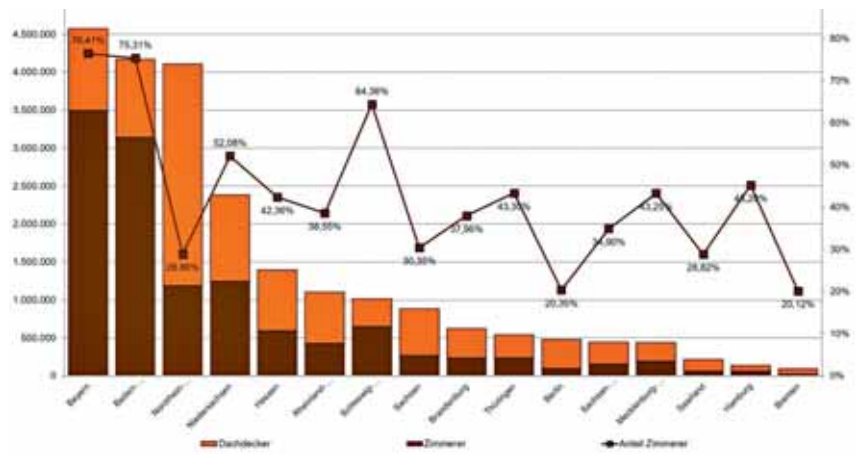


Abbildung 9 Umsatz [in 1000 Euro] in den einzelnen Bundesländern, getrennt nach Zimmerern und Dachdeckern. In [%] der Anteil der Zimmerer am Gesamtumsatz der beiden Gewerke

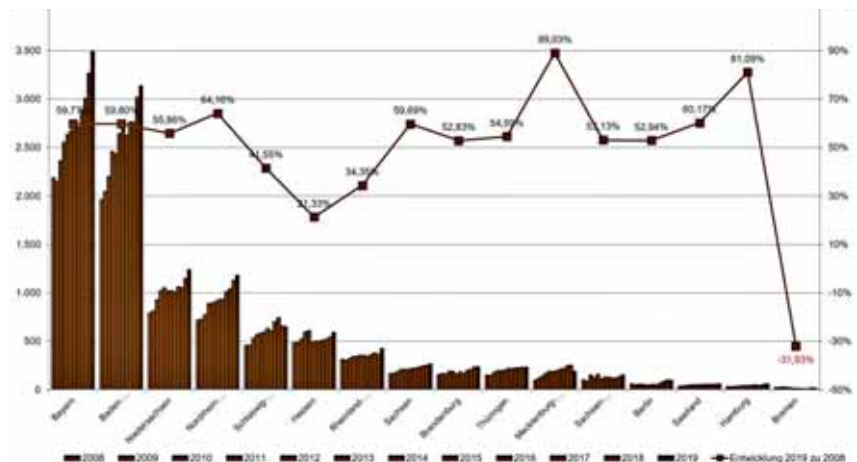


Abbildung 10 Umsatz [in Mio. Euro] im Gewerk Zimmerer in den einzelnen Bundesländern [in %] die Entwicklung des Umsatzes bezogen auf das Jahr 2008

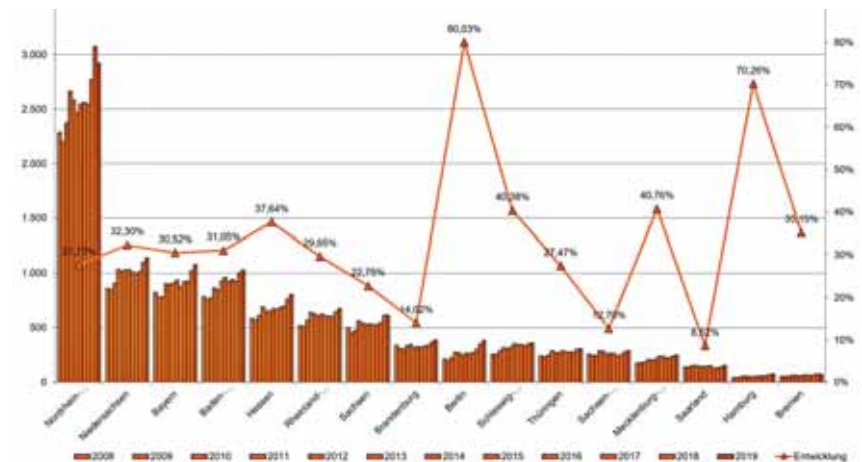


Abbildung 11 Umsatz [in Mio. Euro] im Gewerk Dachdeckern den einzelnen Bundesländern [in %] die Entwicklung des Umsatzes bezogen auf das Jahr 2008